



Großes Finale nach zehn Minuten: Faust, 100 Jahre alt, stirbt. Mephisto und seine Teufel wollen ihn in die Hölle verfrachten. Doch Gott und die himmlischen Heerscharen haben etwas dagegen. Mit Playmobil-Figuren stellt Michael Sommer große Stücke der Weltliteratur nach. FOTOS. KLAUS HAAG

Klassiker im Kinderzimmer-Format

Dass klassische Literatur nicht staubtrocken sein muss, sondern richtig Spaß machen kann, beweist Michael Sommer. Mit seinen Playmobil-Figuren dreht der Münchner Theatermacher Videos, in denen er die Inhalte wichtiger Werke knackig zusammenfasst. Ein Internet-Phänomen.

VON MARIAN MEIDEL

Es ist Samstagvormittag, der Küchentisch hat sich in ein Filmset verwandelt. Die Digitalkamera ist bereits aufgebaut. Engel, Hexen, Feen und Könige warten auf ihren Einsatz. Mit ein paar schnellen Handgriffen rückt Michael Sommer das Hintergrundbild für die erste Szene zurecht: ein Landschaftsgemälde, antikes Griechenland. Es ist eine besondere Herausforderung, der er sich heute stellt. Ausgerechnet Goethes „Faust II“, ein Stück, das wegen seiner Komplexität und schier unüberschaubaren Figurenzahl als quasi unaufführbar gilt, möchte er in rund zehn Minuten zusammenfassen. So, dass es jeder versteht. Für Michael Sommer kein Problem. Für ihn ist es bereits das 93. Video dieser Art. 16 weitere hat er auf Englisch gedreht. Ob

Schiller oder Shakespeare – es gibt wohl kein Werk der Weltliteratur, das der 39-Jährige nicht in ein paar Minuten auf vernünftige Weise zusammenfassen könnte.

„Für mich gibt es nichts Schlimmeres als dieses bildungsbürgerliche Motto: ‚Kunst muss erlitten werden‘“, sagt Sommer. „Literatur ist nur dann lebendig, wenn wir sie locker und spielerisch angehen. Es ergibt keinen Sinn, sie zu ernst zu nehmen.“ Diese Überzeugung ist es, die ihn immer wieder antreibt, ein neues Video zu machen und ins Internet zu stellen.

Das Bedürfnis, hohe Literatur für jedermann erreichbar zu machen, ist ein Überbleibsel aus seiner Zeit als Dramaturg an einem Ulmer Theater. „Eine der Hauptaufgaben der Dramaturgie ist es nämlich, eine Schnittstelle zwischen der Kunst und der Öffentlichkeit zu bilden.“ Das führe von Publikumsgesprächen über das Programmheft, bis hin zu Einführungen für Schulklassen. Aus dieser Zeit stamme auch die Initialidee für seine Playmobil-Videos.

„2013 gab es eine Inszenierung von Georg Büchners ‚Dantons Tod‘, bei der ich die Dramaturgie gemacht habe.“ Großes Historiendrama, Französische Revolution. „Der Regisseur hatte sich entschlossen, die komplette Handlung aus seiner Insze-

nierung zu streichen.“ Lediglich die beiden Hauptfiguren, Danton und Robespierre, habe er übriggelassen. „Die saßen sich an einem drehenden Tisch gegenüber und setzten sich mit vielen intelligenten Bemerkungen über ihre Situation auseinander – aber sonst passierte auf der Bühne nichts!“ Das Problem: Wie sollten die Zuschauer nun noch verstehen, worum es in dem Stück geht? Sommer fand eine Lösung. „Bei der Einführungsveranstaltung vor der Premiere habe ich meine Playmobilfiguren ausgepackt und für das Publikum die

Handlung nachgespielt, ganz nach dem Motto: All das werdet ihr später *nicht* auf der Bühne sehen.“ Gleichzeitig habe er das Ganze gefilmt und hinterher auf die Internetplattform Youtube gestellt. „Zu meiner Verwunderung fand es dort relativ viel Interesse. Wahrscheinlich hängt das damit zusammen, dass ‚Dantons Tod‘ in Baden-Württemberg ein Abiturstoff ist, also Pflichtlektüre.“

2015, nachdem er frisch nach München gezogen sei, habe er schließlich angefangen, aus der Idee eine Serie zu machen. „Offenbar gibt es ei-

nen Bedarf für unterhaltsame Zusammenfassungen von literarischen Werken.“ Bei allem Spaß findet Sommer es aber wichtig, einen ernsthaften kulturellen Kern beizubehalten. Dabei hilft ihm auch sein großer Projektpartner, der Reclam-Verlag.

An diesen habe er sich Mitte vergangenen Jahres gewandt. „Dort bin ich auf offene Ohren gestoßen.“ Eine Kooperation war die Folge. „Wir bewerben uns gegenseitig“, so Sommer. Auf der Internetseite von Reclam wird direkt auf seine Videos hingewiesen. Hat der Verlag ein Werk im Programm, das Sommer zusammenfasst, weist er am Anfang seines Videos mit einer Texttafel darauf hin. „Außerdem habe ich einen Partner bei Reclam, der sich die Videos vor der Veröffentlichung noch einmal anschaut und mir Tipps gibt.“

Zusammengerechnet brauche er pro Video ungefähr einen Arbeitstag. „Am längsten dauert immer das Lesen des Werkes.“ Den Text für das Video zu schreiben, dauere in der Regel wenige Stunden. Die Youtube-Filme selbst dreht er am liebsten morgens. „Da verspreche ich mich seltener.“ Seine Playmobil-Figuren lassen ihn ohnehin nie im Stich. „Glücklicherweise habe ich mittlerweile einen relativ großen Fundus – oder, besser gesagt: ein Ensemble.“ Knapp

400 Figuren umfasse dieses heuer. „Das hat sich alles im Verlauf der letzten anderthalb Jahre angesammelt.“

„Faust II“ habe ihn allerdings an seine Grenzen gebracht. „Man kann ja irrsinnig viel Geld ausgeben für diese Figuren – und dann kommen in diesem Stück auch noch Dinge wie Greife und Sphinx vor.“ Da müsse anstelle der Sphinx eben auch mal ein Quetsche-Entchen herhalten. Sieht ulkig aus? Macht nichts. „Es ist Teil der Ästhetik, dass es nicht wie ein geleckter Animationsfilm daherkommt, sondern wie ein hausgemachtes Marionettentheater.“ So, wie man es auch im Kinderzimmer spielen würde. „Das ist aber keine Unzulänglichkeit von meiner Seite“, sagt Sommer. Vielmehr sei es Ausdruck seines Credo, dass man das alles nicht zu ernst nehmen dürfe.

Der Erfolg gibt ihm recht: Fast 19 000 Abonnenten hat sein Youtube-Kanal. Sein Video zu Friedrich Schillers „Kabale und Liebe“ wurde bereits mehr als 90 000 mal angesehen.

Als nächstes möchte Michael Sommer sich ein englisches Stück aus dem 17. Jahrhundert vornehmen, „Tis Pity She's a Whore“ von John Ford. Interessierte finden seine Videos im Internet auf www.youtube.com/user/mwstubes.



Am längsten dauert das Lesen: Ungefähr einen Arbeitstag braucht Michael Sommer für ein Video von einem Literatur-Klassiker im Mini-Format auf seinem Küchentisch.